

rechtliches Fühlen und Denken und die sich damit eine Eigenschaft vor allem bewahrt haben, die wir als intellektuelle Redlichkeit bezeichnen: nur in solch einem Kampf und in solch einem Bündnis zugleich wird eine neue deutsche Kultur entstehen, eine Entfaltung unseres kulturellen Lebens, wie es sich die Genien unserer Nation, wie es sich die besten Deutschen bisher nur geträumt haben, und wie es nach Lenin „die natürliche Fortsetzung ist aller von der Menschheit im Laufe der Geschichte gesammelten Kultur- und Wissensschätze“.

Es wäre ebenso unsinnig wie schädlich, es abzustreiten oder mit irgendwelchen Beschuldigungen zu beschönigen, daß wir Kulturschaffenden in unseren künstlerischen Leistungen bisher noch weit zurückgeblieben sind hinter den Forderungen des Tages, hinter den Forderungen der Epoche. Was haben wir bis auf wenige Ausnahmen den Erfolgen der Aktivistenbewegung entgegenzustellen, haben wir wirklich dem Volke gegeben, was des Volkes ist, und was vor allem die Männer und Frauen verdient haben, die ihre ganze Lebenskraft, unter den schwierigsten Verhältnissen, eingesetzt haben, um die Trümmerberge aufzuräumen und darauf neue Werke, neue Wohnungen, ein neues menschenwürdiges Dasein zu erbauen? Man kann dieses Zurückbleiben auch so ausdrücken: das, worauf unsere schwerarbeitenden Menschen voll und ganz Anspruch haben, wurde ihnen seitens der Kulturschaffenden bis heute noch vorenthalten. Die Kulturschaffenden sind bisher in ihren künstlerischen Werken die Antwort auf unsere gewaltigen politischen, kulturellen Erfolge noch schuldig geblieben.

Es erübrigt sich, im einzelnen auszuführen, worin diese Zurückgebliebenheit unseres Kulturschaffens besteht, aber wir möchten doch bemerken, daß sowohl in der bildenden Kunst als auch in der Literatur, daß sowohl auf dem Theater als auch im Film, daß sowohl in der Musik als auch in der Kritik und nicht zuletzt auch in der Selbstkritik wir alle Anstrengungen machen müssen, um uns auf der Höhe dessen zu halten, was von den arbeitenden Menschen, den jungen arbeitenden Menschen vor allem, in unserer Republik erreicht worden ist. Ernstes, leidenschaftliches Bemühen in den Leitungen unserer kulturellen Institutionen tut not, um das Versäumte aufzuholen und um die Selbstkritik nicht zu einer Phrase, zu einem leeren Geschwätz entarten zu lassen, sondern, wie unser Genosse Wilhelm Pieck im Schlußwort zu seinem Referat sagte, es gilt, ernste, tatkräftige Schlußfolgerungen zu ziehen aus den Mängeln und Fehlern, wie sie bisher in der Arbeit gemacht worden sind.